

Franckesche Stiftungen zu Halle

Des Herrn P. Jamin Benediktiners aus der Gesellschaft des heil. Maurus, Geschichte der Kirchenfeste

Jamin, Nicolas

Fuld, 1786

VD18 12251437

Das Fest des heil. Apostels Thomas.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-194736

mit päpstlicher Bewilligung, einen geistlichen Orden und Bruderschaften, unter dem Namen der unbefleckten Empfängniß errichtet hat. Unter dem nämlichen Titel hat das ganze Königreich Sizilien die heil. Jungfrau zur Schutzpatronin erwählt.

Das Fest des heil. Apostels Thomas.

Am 21. Dezember. (Duplex majus.)

Dieser heil. Apostel war ein geborner Galiläer und hieß auch Didimus, welches, wie Thomas, einen Zwilling bedeutet. Er wurde im zweiten Jahre des Predigtamtes Christi, das ist, bei der Wahl der Zwölfe, die aus den übrigen Jüngern ausgewählt wurden, zum Apostelamte berufen. Von dieser Zeit an bis auf die Krankheit des Lazarus, des Bruders der Martha und Maria, berichtet uns die evangelische Geschichte nichts besondres von ihm. Jesus Christus war damals jenseits des Jordans, in der Provinz Peräa *), als ihm beide Schwestern diese Nachricht wissen ließen. Sie gab ihm Gelegenheit zur Rückkehr nach Judäa, wieder die Meinung seiner Jünger, welche ihm die Gefahr, der er sich aussetze, vorstellten, da er wisse, daß ihn die Juden kurz vorher hätten steinigen wollen **). Jesus gab ihnen zu verstehen, daß er sich nicht vor dem Tode fürchte, und da er hinzusetzte, daß er, weil Lazarus gestorben sei, zu ihm ziehen wolle: so ermunterte Thomas die übrigen Apostel, ihm zu folgen, und sprach: Laßt auch uns mitgehen, damit wir mit ihm sterben. So sprach dieser Apostel, in der festen Ueberzeugung, man werde, wenn Jesus nach Judäa zurückkehrte, ihn und vielleicht auch

*) Im 31. Jahre nach Christi Geburt.

**) Joh. XI, 8.

auch seine Begleiter tödten. Diese Worte, in dem Sinne genommen, den ihnen die meisten Ausleger beilegen, zeigen einen Mann von Entschlossenheit, der seinen Muth den übrigen Jüngern einzusößen suchte.

Bei der letzten Abendmahlzeit, wo Jesus seine Apostel mit mancherlei Belehrungen unterhielt, um sie gegen die Traurigkeit, in die er sie versunken sah, zu stärken und zu trösten, sagte er ihnen unter andern: sie wüßten wohl, wo er hingehe, und der Weg dahin sei ihnen nicht unbekannt. Hierauf sprach Thomas: Herr, wir wissen nicht, wo du hingehst; wie sollten wir den Weg dahin kennen? Jesus antwortete ihm: Er selbst sei der Weg, die Wahrheit und das Leben und niemand komme zum Vater anderst, als durch ihn. Wenn Thomas und die übrigen Jünger ihn kenneten: so würden sie auch seinen Vater kennen; sie sollten ihn aber bald kennen lernen, und hätten ihn auch schon gesehen.

Jesus erschien, an dem Tage seiner Auferstehung, Abends seinen Aposteln, in einem Zimmer, worinn sie sich aus Furcht vor den Juden, bei verschlossenen Thüren versammelt hatten; aber Thomas war nicht bei ihnen. Als sie ihm, bei seiner Zurückkunft erzählten, sie hätten den Herrn gesehen, antwortete er ihnen *): Wenn ich nicht in seinen Händen die Spur der Nägel sehe, von denen sie durchstochen wurden; wenn ich nicht meinen Finger in die Nägelmale, nicht meine Hand in seine Seitenwunde lege: so will ich nicht glauben. Als sich die Jünger, acht Tage hernach, an eben dem Orte, nebst Thomas versammelt hatten, kam Jesus bei verschlossenen Thüren, stellte sich mitten unter sie und sprach zu ihnen: Friede sei mit euch! Hierauf wandte er sich an Thomas und sagte zu ihm:

*) Johann. 20, 25.

ihm: Reiche deinen Finger her, betrachte meine Hände, reiche deine Hand her, lege sie in meine Seite, und sei nicht unglaublich, sondern glaubig. Durch seine eignen Sinne überführt, antwortete Thomas und sprach zu ihm: Mein Herr und mein Gott! Jesus sagte: Du hast geglaubt, Thomas, weil du mich gesehen hast; glücklich sind die, welche glauben, ohne gesehen zu haben! Thomas hatte, wie Origenes *) sagt, vorher zwar geglaubt, daß Jesus Christus sichtbar erscheinen könne, wie Gott zuweilen den Geistern oder Seelen der Verstorbenen zuläßt; allein er hatte nicht geglaubt, daß er mit einem der Berührung fähigen Körper und mit dem nämlichen Leibe, den er im Grabe gelassen, auferweckt worden sei. Ohne Zweifel hätten viele andre Leute eben so gedacht. Daher sagte der heil. Pabst Gregor **), der Zweifel des heil. Thomas sei der Kirche nützlicher gewesen, als der schnellere Glaube der übrigen Apostel, weil er Jesu Christo Gelegenheit gab, uns durch noch sinnlichere Beweise von seiner Auferstehung zu versichern. Insgemein glaubte man, er habe die Narben Jesu Christi wirklich berührt, und die Kirchenväter trugen kein Bedenken, dies zu sagen. Demungeachtet erkennt der heil. Augustin ***), der es gleich den andern sagte, daß es, bei den Stillschweigen der evangelischen Geschichte, nicht vollkommen gewiß sei, ob er es gethan habe. Auf was für Art er aber seine Probe angestellt haben mag, sei es nun, mit seinen Händen, oder bloß mit den Augen, so zeigte er doch, nachdem er in den Wunden seines Heilandes Stärkung seines Glaubens gefunden hatte, wie erleuchtet und vollkommen dieser von nun an sei, indem er ausrief: Mein

*) Orig. in Celsus L. 2. p. 97. edit. Cantabrig. 1658.

**) Greg. in Evang. Hom. 29. col. 1450. ed. Greff.

***) Aug. Sermon. 158, & in Job. Hom. 12.

Mein Herr und mein Gott, und den Gott erkannte, den er in dem Menschen, den er sah, nicht erblickte, und was in diesem Zeugnisse Waffen gegen solche Ketzer, wie Nestorius, gab, welche in der Folge läugnen wollten, daß Gott und Mensch in Jesu Christo nur eine Person ausmachten.

Als die Apostel, wenige Tage nach dieser merkwürdigen Erscheinung des wiedererstandenen Jesus, Jerusalem verlassen und sich nach Galiläa zurückbegeben hatten *): so gieng Thomas und einige andre mit dem heil. Petrus aus, um in der See Tiberias zu fischen. Hier brachten sie die ganze Nacht zu, ohne etwas zu fangen; mit Anbruch des Tages kam Jesus ans Ufer und erschien ihnen, ohne daß sie wußten, wer er sei. Sie erkannten ihn unter dem wunderbaren Fischzuge, den er sie thun ließ, und aßen mit ihm. Dies ist alles, was uns die evangelische Geschichte vom heil. Thomas insbesondre erzählt.

Mit Grund nimmt man an, daß die Apostel die Länder, wo sie nach der Ausgießung des heil. Geistes das Evangelium predigen sollten, unter sich vertheilt haben; bei dieser Austheilung, sagt man **), seien dem heil. Thomas die Porthier und die benachbarten Völker zugefallen, und dies sagte die Tradition der Gläubigen seit dem Anfange des dritten Jahrhunderts nach Christi Geburt. Viele Kirchenväter glaubten, er sei nach Aethiopien und sogar bis zu den Indianern gekommen. Der heil. Chrysostomus ***)) sagt, der heil. Thomas habe beinahe die ganze Welt durchreiset, und sich mitten unter unzähligen Gefahren unerschrocken bewiesen.

Von

*) Johann. 21, 8.

**) Euseb. Hist. eccl. L. V. Cap. 1.

***)) Chrys. in Joan. Hom. 61.

Von allen seinen Verrichtungen während einer so mühseligen Mission hat man keine besondere Nachrichten. Das ist eine zuverlässige Tradition, daß er den Thaddäus, einem von den zwei und siebenzig Jüngern, aufgetragen habe, nach Edessa in Mesopotamien zu reisen, und den König Abgarus gesund zu machen, und in der Religion zu unterrichten; denn Eusebius *) fand in den Archiven dieser Stadt die authentischen Dokumenten darüber. Diese Versendung kann wahr sein, ohne daß deswegen eine Gesandtschaft, die dieser Fürst an Jesum Christum selbst abgeschickt haben soll, oder ein angebliches Antwortschreiben des Heilandes an diesen König, das sich in eben diesem Archive fand, wahr sein muß.

So viele zur Ehre Jesu Christi unternommene Arbeiten setzen ein langes Leben dieses heil. Apostels voraus, und man glaubte, er habe die heiligen Petrus und Paulus, welche im J. C. 66 starben, überlebet. Diese Meinung stimmt mit der von mehreren Kirchenvätern überein, daß er zur Vertheidigung des Glaubens sein Blut vergossen habe. Für den Ort seines Todes hält man gemeinlich eine indianische Stadt Kalamina, welches aus den alten Märtyrologien erhellet, die unter dem Namen des heil. Hieronymus bekannt sind.

Geschichte seiner Verehrung.

Auch dies ist eine seit dem vierten Jahrhunderte angenommene Meinung, daß der Leichnam des heil. Thomas von dem Orte, wo er begraben lag, nach Edessa in Mesopotamien gebracht worden sei. Ruffin, Gregor von Tours, und beinahe alle Alten versichern das nämliche. In eben dieser Stadt fand sich eine sehr berühmte Kirche, welche
im

*) Euseb. Lib. I. Cap. 13.

im dritten Jahrhunderte zu Ehren des heil. Thomas eingeweiht war, das ist, zu einer Zeit, wo man noch nirgends Kirchen baute, als über den Gräbern der Heiligen, deren Angedenken man sie weihte. Im vierten Jahrhunderte ertheilte man Reliquien des heil. Thomas; denn nach dem Zeugnisse des heil. Paulins und des heil. Gaudentius, welche gegen das Ende eben dieses Jahrhunderts lebten, gab es dergleichen zu Nola, unter dem Altare des heil. Felix zu Brescia und zu Mailand in dem Reliquienbehältnisse der heil. Apostel, das der h. Ambrosius hatte erbauen lassen. Auch in Frankreich zeigt man dergleichen, unter dem Namen eben dieses Apostels, besonders findet man sie zu Soissons, zu Chartres und in der Abtei Saint-Denis.

Im Anfange war das Fest des heil. Thomas unter dem allgemeinen Feste der Apostel begriffen, wurde aber seit dem vierten Jahrhunderte davon getrennt. Die Zerstreung seiner Reliquien half zur Ausbreitung seines Festes, indem sie zur Erbauung vieler Kirchen unter seinem Namen Gelegenheit gab. Im Orient wurde es seit dem neunten Jahrhunderte ganz allgemein gefeiert. Die neuern Griechen wählten, zur Feier desselben in ihren Kirchen, den sechsten Oktober; auf diesen Tag ist es in der Verordnung des Kaisers Manuel Komnenus festgesetzt. Noch heut zu Tag ist es eines der größten Feste des neuen Griechenlandes, das unter türkischer Herrschaft seufzet.

Die lateinischen Christen haben dies Fest auf den 21. Dezember angeordnet, an einigen Orten zu Ehren seines Todes; an andern, zum Angedenken seiner Ueberbringung nach Edeffa. Die meisten Märtyrologien versichern, durch den Ausdruck dies natalis (Geburtstag), daß dies sein Todestag sei. Im Jahre 1666 wurde es zu Paris, durch den Erzbischof Hardouin de Peresix, und das Parlament,

E

für